

Die Jugendherbergen

Erholende Stunden
nach erlebnisreichen Tagen



Übernachtung/Frühstück
ab
17,50 €
pro Person



JH Berlin-International
Kluckstr. 3
10785 Berlin
Tel. +49 30 747687910
www.jh-berlin-international.de



JH Berlin-Am Wannsee
Badeweg 1
14129 Berlin-Zehlendorf
Tel. +49 30 8032034
www.jh-wannsee.de



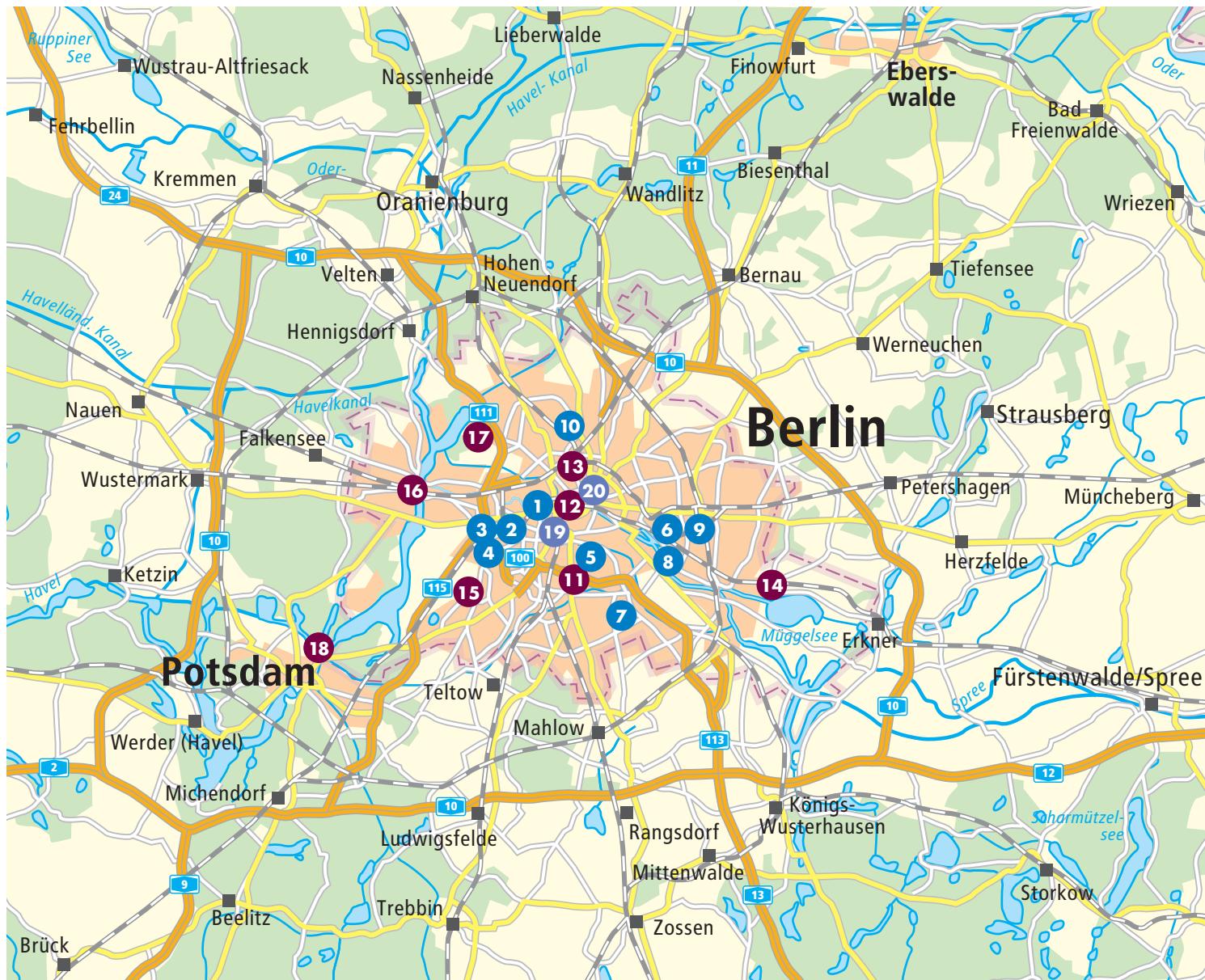
JH Berlin-Ernst Reuter
Hermsdorfer Damm 48-50
13467 Berlin
Tel. +49 30 4041610
www.jh-ernst-reuter.de



JH Potsdam-Haus der Jugend
Schulstr. 9, 14482 Potsdam
Tel. +49 331 5813-100
www.jh-potsdam.de

Berlin





WILLKOMMEN IN BERLIN

1 Fahrrad-Stadt Berlin	6
1 Praktische Infos von A bis Z	8

KIEZERKUNDUNGEN

1 Nördlich des Ku'damms (15 km)	14
2 Südlich des Ku'damms (9,5 km)	22
3 Tief im Westen ... (11,5 km)	30
4 My Home is my Castle (14,7 km)	38
5 Von Turnvater Jahn zu Max und Schnute (9 km)	46
6 Der nahe Osten: Unterwegs in Friedrichshain und Prenzlauer Berg (10 km)	54
7 Neukölln zwischen Orient und Böhmischem Dorf (15 km)	62
8 Gegen den Strom: Von Treptow nach Köpenick (14,7 km)	72
9 Vom Quartier der hellen Lichter zur Stadt der klugen Köpfe (12,8 km)	84
10 Sondertour nach Pankow (21,5 km)	92



THEMENTOUREN

11 Tempelhofer Feld – Abheben auf dem Flugplatz (9 km)	102
12 Auf diplomatischen Pfaden (7,8 km)	108
13 Grenzerfahrung und Mauerspuren (16,4 km)	116
14 Südlich um den Müggelsee (18,5 km)	124
15 Berlins Badewanne (32,4 km)	130
16 Rund um den Tegeler See (33,5 km)	146
17 Das Berliner Nordkap (24,4 km)	160
18 Potsdam – Preußens Arkadien (26,5 km)	170

CITY SAFARI

19 Giro di Tiergarten (9,8 km)	184
20 Ab durch die Mitte (12,6 km)	194
1 Register	208
1 Bildnachweis	209





Fahrrad-Stadt Berlin

Berlin ist grau. Berlin ist grün. Berlin ist bunt. Berlin ist eine Weltstadt. Berlin ist ein Dorf. Berlin ist gestern, Berlin ist morgen. Berlin ist in Bewegung und vereint viele Widersprüche in sich. Genau das ist das Inspirierende an der Stadt. Wer glaubt, sie zu kennen, wird eines Besseren belehrt. Sie erfindet sich immer wieder neu.

Spätestens seit der Wiedervereinigung ist Berlin eine der spannendsten Städte weltweit. Für die Touristen, aber auch für alle, die dort leben. Die ihre Stadt bisweilen verfluchen und dennoch nichts auf sie kommen lassen.

Die Fläche der Dreieinhalb-Millionen-Stadt ist ausgedehnt, mit fast 900 qkm drei Mal so groß wie München. Berlins Stadtviertel, „Kieze“ genannt, zeigen ganz verschiedene Gesichter. Manchmal sind es nur ein paar hundert Meter und man betritt eine andere Welt: Vom gutbür-

gerlichen Südwesten, über die trennige Mitte, und „Little Istanbul“ in Kreuzberg bis hin zu den Plattenbau-siedlungen Marzahns oder der Idylle Köpenicks.

Wer Berlin aus dem Flugzeug betrachtet, kann sehen, wie grün und wasserreich diese Stadt und ihr Umland ist. Mit dem Tegeler und dem Spandauer Forst, dem Grunewald und dem Köpenicker Forst. Mit dem Tiergarten und vielen anderen Grünflächen im Herzen der Stadt – und nicht zuletzt mit den unzähligen Straßebäumen. Die Spree durchquert Berlin, die Havel bildet im Westen eine größere Seenkette mit dem Tegeler See und dem Großen Wannsee, bevor sie nach Potsdam weiterfließt. Hinzu kommen viele Kanäle und weitere Seen, von denen der Müggelsee mit 7,5 qkm der größte ist. Ein Paradies für Segler, Surfer und Wasserratten. Ungefähr dem Spreeverlauf fol-

DIE AUTORIN

Es war die reine Neugierde auf die Stadt, die Inge Pett 1996 von München nach Berlin lockte. Die gebürtige Rheinländerin und passionierte Wahl-Charlottenburgerin kam, sah und blieb. Nach einer Promotion in Kunstgeschichte an der Humboldt-Universität ist sie heute als freie Redakteurin und Autorin für diverse Print- und Online-Medien tätig. Unverändert im Fokus ihres Interesses: Berlin. Eine Stadt, von der sie nie genug bekommen kann ...



gend, zieht sich ein eiszeitliches Urstromtal durch das Stadtgebiet, das größtenteils eben ist – also auch für weniger sportliche Radfahrer keine ernsthafte Herausforderung.

In Berlin gibt es keine nennenswerten Steigungen. Um dieses Manko zu kompensieren, gibt der Berliner – wortgewaltig wie er ist – den Hügeln, auf denen Kinder im Winter Schlittenfahren, bedeutende Namen wie „Todesabfahrt“ oder „Teufelsschlucht“. Mit 114,7 m ist die höchste Erhebung eine künstliche: der Teufelsberg, der aus den Trümmern des zerbombten Berlins aufgeschüttet wurde.

Die Stadt bietet so viel, dass dieser Reiseführer nur als „Appetizer“ für Erkundungstouren dienen kann. Berlin wirbt damit, eine „Fahrradstadt“ zu sein. Tatsächlich ist das Radwegennetz in den letzten Jahren immens angewachsen und soll weiter ausgebaut werden. Ebenso boomt das Ange-

bot organisierter Themen-Radtouren – auch ausländische Touristen kommen zunehmend auf den Geschmack. Überhaupt ist Berlin eine internationale Stadt. Menschen aus 184 Staaten leben hier und haben ein Stück ihrer Kultur in die Hauptstadt mitgebracht. Eine kulinarische Weltreise – natürlich per Rad – bietet sich an: Injera beim Äthiopier, Rieslingspasteten vom Luxemburger, eine brasilianische Feijoada ...

Dieser Reiseführer richtet sich an alle, denen jetzt das Wasser im Mund zusammenläuft. An Menschen, die ihre Stadt lieben und nie genug davon bekommen können. Die nach der Arbeit den Drang verspüren, frische Luft zu schnuppern. Die sich immer neu begeistern können für das Besondere, Schräge, Liebenswerte. Und an Individualreisende, die spüren möchten, wie sich Berlin anfühlt – auch jenseits der Touristenpfade.



Praktische Infos von A bis Z

Ganz Berlin radelt. Die Zahlen sprechen für sich: In den Haushalten gibt es doppelt so viele Fahrräder wie Autos. Die Berliner legen rund 1,5 Mio. Wege pro Tag mit dem Rad zurück; das entspricht einem Anteil von 13 Prozent aller Verkehrsmittel, Tendenz steigend.

So ist es auch nicht ungewöhnlich, morgens einem Politiker auf dem Fahrrad zu begegnen und nicht in der Dienstlimousine. Fahrradfahren ist für viele Hauptstädter ein umweltpolitisches Statement, für andere schlichtweg nur eine gesunde Alternative. Auch gelten Autos in Berlin weniger als Statussymbol. Unter deutschen Großstädten hat Berlin statistisch gesehen die geringste Anzahl PKWs auf 1000 Einwohner.

Bei den Touristen gewinnen organisierte Radtouren zunehmend an Beliebtheit. Ob eine Tour durchs politische Berlin, auf den Spuren des Verbrechens oder in die Plattenbausiedlungen der Peripherie – die kommerziellen Anbie-

ter sind äußerst kreativ.

Dies ist ganz im Sinne der Berliner Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, die aktiv für die „Fahrradstadt Berlin“ wirbt. Seit 2000 hat die Förderung des Radverkehrs sogar einen eigenen Titel im Landeshaushalt. Im Jahr 2013 hatte das finanziell eher klamme Berlin 5,5 Mio. Euro dafür veranschlagt, 6 Mio. Euro im Jahr 2014.

Im Jahr 1995 beschloss der Senat ein Radroutennetz mit einer Länge von ca. 350 km. Zukünftig sollen 20 beschilderte Radrouten und sieben Radfernwege die Metropole durchziehen. Zwölf Berliner Radrouten werden sternförmig vom Schlossplatz abgehen und durch die Außenbezirke führen.

Insgesamt sollen 1.500 km „Radverkehrsanlagen“ realisiert werden. Dabei gibt es folgende Nutzungsmöglichkeiten:

- baulich angelegte Radwege, auch gemeinsame „Geh-/Radwege“ oder Fußgängerwege mit Schild „Radfahrer frei“

- Radfahrstreifen (markiert mit durchgezogener Linie auf der Fahrbahn)
- Schutzstreifen (gestrichelte Linie und Fahrradpiktogramme)
- Busspuren (manche Busspuren sind durch Zusatzzeichen freigegeben)
- Einbahnstraßen in beide Richtungen, wenn das Schild „Radfahrer frei“ vorhanden ist
- Fahrbahn als Alternative, es sei denn, das blaue Radwegschild ist vorhanden.

Berlin ist eine Stadt, die ständig umgebaut wird. Daher muss mit Baustellen oder Sperrungen der geplanten Route gerechnet werden. Die Sitten im Berliner Straßenverkehr können gelegentlich etwas rustikal sein. Doch Helm, Schutzkleidung und vor allem ein wacher Blick sind ohnehin immer zu empfehlen. So steht dem Ausflug in die berühmte „Berliner Luft“ nichts mehr im Wege.

Benutzerhinweise für das Flanieren mit dem Rad

Wer an eine sportliche Radtour denkt, der sollte das Buch ganz schnell wieder zur Seite legen. Und die Ehrgeizlinge im Bekanntenkreis besser gleich zuhause lassen. Denn dieser Radtourenführer ist nur für Flaneure gedacht. Für Flaneure auf dem Fahrrad. Für neugierige Berliner und für neugierige Nicht-Berliner.

Aber widersprechen Radfahren und Flanieren einander nicht? Schließlich heißt Flanieren Schlendern, Entschleunigen, den Gedanken ihren Lauf lassen, sich einlassen auf die Stadt und das Unvorhergesehene. Um 1840 war es in Paris sogar üblich, Schildkröten an der Leine zu führen, um den Müßiggang demonstrativ zur Schau zu stellen. Der

Spaziergänger kann sich Zeit nehmen für das Gesehene, während beim schnellen Radfahren die Stadt nur in groben Zügen wahrgenommen werden kann. Der Schildkröte jedenfalls bekäme das Rasen nicht.

Genaugenommen startet ein wirklicher Flaneur ohne Rad und jeglichen Plan. Doch Berlin ist eine große Stadt. Eine sehr große Stadt. Eine Stadt mit ausgedehnten Längen. Zu Fuß ließen sich die Touren als Ganzes nicht bewältigen. Mit dem Auto wäre da die lästige Parkplatzsuche, vor allem in der City. Mit den öffentlichen Verkehrsmitteln sind einige Wege schlichtweg zu lang und zu umständlich. Außerdem ist es nicht gerade inspirierend und stimmungserhebend, an einem lauen Sommernachmittag in die Katakomben der U-Bahn abzutauchen.

Das Rad lässt sich hingegen bequem handhaben, bei Bedarf schieben oder sogar abstellen. Entspannt kann der Fahrer das Tempo selbst bestimmen. Zumal Berlin überwiegend flach ist wie eine Flunder.

Es ist also smart, das Rad zu nutzen. Dabei empfiehlt es sich, die Wegbeschreibung schon vor dem Start zu lesen und die Karte weitgehend zu verinnerlichen. Denn gerade im inneren Stadtbereich kann eine Straße auf nur ein paar hundert Metern mehrfach den Namen ändern. Jedes Mal abzusteigen und nachzulesen wäre mühsam. Einige der interessantesten Sehenswürdigkeiten sind rot markiert. Wobei längst nicht alle berücksichtigt werden können. Gerade in Mitte oder auch in Potsdam ist fast jeder Quadratmeter eine Erwäh-

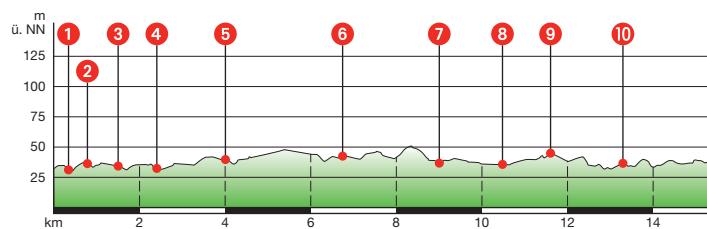


Nördlich des Ku'damms

Die Zeit scheint hier stehen geblieben zu sein. Gelassen haben die Charlottenburger den Hype um Mitte und Prenzlauer Berg registriert. Noch gelassener jedoch registrieren sie die Wiederentdeckung ihres Kiezes. Und die lohnt sich vor allem mit dem Rad ...

Ausgangspunkt ist der **S-Bahnhof Bellevue**. Von hier aus fahren wir zum Bellevue-Ufer und radeln spreewärts an der Mauer des **Schlosses Bellevue** ① entlang Richtung Südosten. An der Brücke biegen wir dann **rechts auf den Spreeweg** und werden königlich belohnt – oder besser präsidential. Denn vor uns liegt die strahlend weiße Front des Schlosses Belle-

vue, in dem der Bundespräsident residiert. Einst hatte man von dem 1785 im neoklassizistischen Stil errichteten Gebäude einen Blick bis auf die Kuppel von Schloss Charlottenburg – daher auch der Name „schöner Blick“. Scharen von Touristen posieren vor dem Gebäude und lächeln für ein Foto, das dann in Italien, Japan oder den USA die Pinnwände schmücken wird.



Weiter geht's zur **Siegessäule** ② und, **rechtsdrehend** um den Großen Stern, vorbei am Bismarckdenkmal.

Im Kreisverkehr überqueren wir die Altonaer Straße und dann die Straße des 17. Juni. Noch vor der sechsspurigen Hofjägerallee zweigt nach Südwesten ein breiter, von einem Skulpturenensemble gesäumter Parkweg ab: die **Fasanenallee**. In der Verlängerung stößt sie auf die Lichtensteinallee, in der linkerhand die Botschaft von Spanien liegt. Rechts lädt das **Café am Neuen See** ③ zur Etappenspause ein. Im Biergarten unter den alten Bäumen, den Blick aufs Wasser gerichtet, lässt sich vergessen, dass nur wenige hundert Meter weiter das Leben der Großstadt pulsiert.

Wir fahren die **Lichtensteinallee** geradeaus in Richtung Zoologischer Garten, biegen aber **vor dem Landwehrkanal rechts** ab und radeln gut einen halben Kilometer am Tiergarten-

TOURINFO KOMPAKT

Startort: S-Bhf. Bellevue

Zielort: S-Bhf. Westend

Route: Tiergarten – Savignyplatz – Lietzensee – Schloss Charlottenburg

Länge: 15 km

ufer entlang, um **vor dem Stadtbahnviadukt** nach **links** abzuweichen. Hier befindet sich eine Freilicht-Ausstellung historischer Gaslaternen. Von denen gibt es in Berlin noch 43.500. Leider stehen sie nicht unter Denkmalschutz. Je teurer ihr Unterhalt wird, desto ungewisser ist auch ihre Zukunft.

Wir **überqueren** am **Landwehrkanal** erst ein Stauwehr und dann eine Schleuse. Hinter der Schleuse befindet sich der **Schleusenkrug** ④. Wer sich das Bierchen im Café am Neuen See verkniffen hat, hat nun eine weitere Gelegenheit, schwach zu werden.

Auf dem Weg **hinter dem Biergar-**



► Schloss Bellevue.



ten rechts unterqueren wir das Stadtbahnviadukt und fahren auf der **Müller-Breslau-Straße** westwärts zur Fasanenstraße. Dabei streifen wir den Campus der TU Berlin. Auf der Schleuseninsel befindet sich die ehemalige Versuchsanstalt für Wasserbau und Schiffbau, ein riesiger blauer Würfel mit einer überdimensionalen Pipeline, im Volksmund „Rosa Röhre“ genannt. Der **Fasanenstraße** folgen wir nach **links** bis zur **Hardenbergstraße**. Dort biegen wir **rechts** ab und passieren die Universität der Künste. Am ro-

ten Bau der TU-Mensa überqueren wir die **Hardenbergstraße** und fahren am hinteren Eck des Steinplatzes **rechts** in die **Goethestraße**.

Feines Pflaster für Flaneure

An der Kreuzung zur **Knesebeckstraße** halten wir uns **links** und kommen so zum **Savignyplatz** 5, den wir rechts herum umfahren. Es lohnt sich, hier eine Extrarunde zu drehen. Der Savignyplatz ist das Zentrum eines beliebten, leger-eleganten Quartiers mit einer lebhaften Außengastrono-

